Nehemia Kap. 8 - 10

Teil 1

Referent	Frank Ulrich
Datum	20.11.2009
Länge	01:02:03
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu004/nehemia-kap-8-10

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ja, ich begrüße euch alle ganz herzlich.

Wir wollen an diesen drei Abenden, wenn der Herr sie uns schenkt, drei sehr eng miteinander verbundene Kapitel aus dem Buch Nehemiah zusammen betrachten. Dazu wollen wir heute Abend Kapitel 8 aus Nehemiah lesen.

Wir lesen aus dem Buch Nehemiah, Kapitel 8.

Wir fangen an in der neuen Übersetzung mit dem zweiten Teil des letzten Verses aus Kapitel 7, Vers 72b.

[00:01:02] Da ist ein kleiner Versatz zu der alten Übersetzung. Und als der siebte Monat herankam und die Kinder Israel in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz, der vor dem Wassertor liegt. Und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, dass er das Buch des Gesetzes Moses bringen sollte, das der Herr Israel geboten hatte. Und am ersten Tag des siebten Monats brachte Esra, der Priester, das Gesetz vor die Versammlung, sowohl vor Männer als Frauen und vor alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören. Und er las darin vor dem Platz, der vor dem Wassertor liegt, vom lichten Morgen bis zum Mittag, in Gegenwart der Männer und der Frauen und derer, die Verständnis hatten. Und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet. Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einem Gerüst aus Holz, das man zu diesem Zweck gemacht hatte. [00:02:05] Und neben ihm standen Matitha und Shema und Anahia und Uriah und Hilkiah und Maaseah zu seiner Rechten und zu seiner Linken Pedaiah und Mishael und Malkiah und Hashum und Hashpadana, Zechariah, Meshulam. Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes, denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf. Und Esra pries den Herrn, den großen Gott. Und das ganze Volk antwortete, Amen, Amen, wobei sie ihre Hände emporhoben. Und sie verneigten sich und warfen sich vor dem Herrn nieder mit dem Gesicht zur Erde. Und Jeshua und Bani und Cherepia, Jamin, Akub, Shabbetai, Hodiah, Maaseah, Kelita, Asaria, Josabath, Hanan, Pedaiah und Ilephiten belehrten das Volk über das Gesetz. [00:03:02] Und das Volk stand an seiner Stelle. Und sie lasen in dem Buch, in dem Gesetz Gottes, deutlich und gaben den Sinn an, so dass man das Gelesene verstand. Und Nehemiah, das ist der Terzata, und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und Ilephiten, die das Volk belehrten, sprachen zum ganzen Volk, Dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig.

Seid nicht traurig und weint nicht. Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte. Und es sprach zu ihnen, geht hin, esst Fettes und trinkt Süßes und sendet Teile denen, für die nichts zubereitet ist. Denn der Tag ist unserem Herrn heilig. Und betrübt euch nicht, denn die Freude an dem Herrn ist eure Stärke. Und die Ilephiten beschwichtigten das ganze Volk, indem sie sprachen, Seid still, denn der Tag ist heilig, und betrübt euch nicht. Und das ganze Volk ging hin, um zu essen und zu trinken und Teile zu senden [00:04:04] und ein großes Freudenfest zu begehen. Denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgetan hatte. Und am zweiten Tag versammelten sich die Häupter, der Väter des ganzen Volkes, die Priester und die Ilephiten, zu Esra, dem Schriftgelehrten, und zwar um aufmerksam auf die Worte des Gesetzes zu hören. Und sie fanden im Gesetz geschrieben, dass der Herr durch Mose geboten hatte, dass die Kinder Israel am Fest im siebten Monat in Laubhütten wohnen sollten und dass sie verkündigen und einen Ruf ergehen lassen sollten durch alle ihre Städte und durch Jerusalem und sagen sollten, geht hinaus auf das Gebirge und holt Zweige vom Olivenbaum und Zweige vom wilden Ölbaum und Myrtenzweige und Palmzweige und Zweige von dicht belaubten Bäumen, um Hütten zu machen, wie geschrieben steht. Und das Volk ging hinaus und holte Zweige herbei. Und sie machten sich Hütten, jeder auf seinem Dach und in ihren Höfen [00:05:03] und in den Höfen des Hauses Gottes und auf dem Platz am Wassertor und auf dem Platz am Tor Ephraim. Und die ganze Versammlung, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, machte Hütten und wohnte in den Hütten. Denn die Kinder Israel hatten nicht so getan seit den Tagen Josuas, des Sohnes Nuhns, bis auf jenen Tag. Und es war eine sehr große Freude. Und man las im Buch des Gesetzes Gottes Tag für Tag, vom ersten Tag bis zum letzten Tag. Und sie feierten das Fest sieben Tage lang. Und am achten Tag war eine Festversammlung nach der Vorschrift. Soweit wollen wir Gottes Wort zusammen lesen.

[00:06:02] Das Buch Nehemiah gehört sehr eng zusammen mit dem vorhergehenden Buch mit Ezra und mit den letzten drei prophetischen Büchern, die wir im Alten Testament haben. Haggai, Zachariah und Malachi.

Das sind die fünf Bücher, die geschrieben wurden in der Zeit, als ein Teil der Juden aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, durch Gottes Gnade, zurückgekehrt war in ihr Land.

Das sind die Leute, zu denen diese Propheten, diese drei Propheten reden, Haggai, Zachariah und Malachi. Und es ist die Zeit, die uns in diesen beiden historischen Büchern, Ezra und Nehemiah, beschrieben wird. Wird manchmal genannt die nachexilische Zeit, nach dem Exil.

Das war ein Zeitabschnitt in der Geschichte Israels, der eine ganz besondere Verbindung mit uns hat. [00:07:03] Nur in ganz kurzen Ausdrücken die Geschichte Israels bis dahin.

Das war ein Volk, das Gott sich aus der Welt und sich gebildet hatte. Ein Volk, das die Erlösung aus Ägypten, aus der Welt kannte, erlebt hatte und das dann in den Segen Gottes im Land Kanaan gebracht worden war.

Das aber dann untreu geworden war und aufgrund ihrer Untreue zerstreut worden war.

Zerstreut einerseits in die assyrische Gefangenschaft, andererseits, der kleinere Teil, in die babylonische Gefangenschaft. Und dann hatte Gott eingegriffen und hatte sein Wort, das er vorher schon gegeben hatte, erfüllt und hatte einem Teil dieser Weggeführten eine Wiederbelebung geschenkt. Hatte sie einen Ruf hören lassen, der bis in die Länder der Heiden drang, bis nach Babylon [00:08:05] und da Menschen aus dem Volk Gottes aufrief, zurück zu ihrem Gott und zurück in

das Land, das dieser Gott ihnen zugesagt hatte.

Das sind die Leute, die uns hier in diesen Büchern begegnen. Menschen aus dem Volk Gottes, die offene Ohren hatten und ein empfangsbereites Herz für das Reden Gottes. Und es ist nicht so ganz schwer, die Parallele zur Kirchengeschichte zu erkennen. Israel ist nicht die Versammlung, aber es gibt viele Parallelen. Und in diesem Sinne gebraucht Gottes Wort selbst die Geschichte Israels, sonst wäre das ja nur von historischem Interesse. Ich vermute, die meisten von uns sind jetzt nicht so begeistert von Geschichte, dass wir deswegen uns damit viel beschäftigen wollten. Was für uns interessant ist, sind die geistlichen, praktischen Bedeutungen, die Gott uns damit mitteilen möchte. [00:09:03] Da hatte Gott vor 2000 Jahren sich auch ein Volk gebildet.

Ein Volk, das Gott sich erkauft hatte durch das Blut seines eigenen. Ein Volk, das die Erlösung kannte.

Ein Volk, dem Gott dann auch den ganzen Reichtum des Landes mitgeteilt hatte.

Nicht Kanaan, sondern den ganzen Reichtum des Himmels.

Ein Volk, das aber gerade so gut wie die Israeliten in die Untreue, in die Gleichgültigkeit und sogar in den Götzendienst verfallen ist.

Ein Volk, das sich vermischt hat mit den Völkern der Länder. Und das, das ist ein Gericht Gottes gewesen, zerstreut worden ist unter die Nationen.

Da haben sich die großen Kirchen gebildet. 1054, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, [00:10:01] hat es die erste große Kirchenspaltung gegeben, die Entstehung der orthodoxen und der katholischen Kirche. Wir wissen, wie es dann weitergegeben ist, wie die gegangen ist, wie die unzähligen Kirchen, Benennungen, Versammlungen, Gemeinden alle entstanden sind. Ein Bild der Zerstreuung und der Zerstörung.

Aber Gott hat doch, wir müssen sagen, zu allen Zeiten, Menschen gefunden, die wirklich sein waren, die Leben aus Gott hatten, die sich in diesen, wie wir das manchmal so in Anführungsstrichen nennen, Systemen befanden, aber in deren Herzen Gott wirklichen Glauben gefunden hat, die ansprechbar waren für sein Wort, die reagierten auf das Handeln, auf die Ansprache seines Geistes und die er besonders vor knapp 200 Jahren dann auch in größeren Anzahlen herausführen konnte, [00:11:07] denen er eine Erweckung geschenkt hat. Und wir sind nicht diejenigen, die sich damals erwecken ließen, aber wir dürfen zu denen gehören, die davon bis heute profitieren, die von dem, was Gott damals wieder neu aufdecken konnte an Wahrheiten, bis heute profitieren. Und insofern können wir unsere Zeit vergleichen mit der Zeit, in der wir uns hier befinden. Gott hat ein Aufwecken geschenkt. Die Gefahr ist immer da, war auch damals in Israel vorhanden, dass das Ganze wieder abflachtet. Das ist auch passiert. Im Buch Nehemiah selbst sieht man das am Ende des Buches, dass der Zustand, den wir in diesen Kapiteln haben, nicht angehalten hat. Aber wir haben unsere Freude an diesen drei Abenden, an diesen drei Kapiteln.

[00:12:01] Wenn wir jetzt etwas detaillierter eingehen auf diese beiden Bücher Esra und Nehemiah, da haben wir drei große Führer in Israel unter den Juden in der Gefangenschaft, die Gott besonders ansprechen und gebrauchen konnte. Der erste am Anfang des Buches Esra war Zerubabel, der mit einem Teil, knapp 50.000 von diesen Juden, auszog aus Babylon zurück in das Land, zurück in

Richtung Jerusalem, um zuallererst den Altar wieder aufzubauen. Das heißt, um dafür zu sorgen, dass in Jerusalem, in der Stadt, die Gott für sich reserviert hatte, dass an diesem, seinem Ort, an dem Ort Gottes, Gott wieder angebetet wurde. Anschließend begann man, den Tempel wieder zu bauen. Dann sehen wir in der zweiten Hälfte des Buches Esra, dass eben Esra wieder mit einer Schar aus Babylon zurückkehrte. [00:13:01] Er hatte besonders die Aufgabe, unter diesen Zurückgekehrten für die Wiederaufrichtung der moralischen Ordnung Gottes zu sorgen. Und dann begegnet uns hier am Anfang des Buches Nehemiah, eben dieser Nehemiah, das scheint ein Mensch gewesen zu sein, der gewisse Führungsqualitäten hatte, der organisieren konnte, der tatkräftig war, der Mut hatte und den Gott gebrauchen konnte, um die Mauer rund um Jerusalem wieder aufzubauen und auch dann um die Stadt wieder aufzubauen und diese Stadt zu bevölkern.

Hier sind wir an dem Punkt, wo die Mauer aufgerichtet ist, aber wo die Stadt mehr oder weniger menschenleer ist. Man liest das im vorigen Kapitel 7 in Vers 4.

Die Stadt aber war geräumig und groß und das Volk darin spärlich [00:14:02] und keine Häuser waren gebaut.

Was ist die Stadt übertragen auf uns heute?

In der Mitte der Tempel mit dem Altar, der Ort, wo Gott angebetet werden wollte und auch inzwischen wieder angebetet wurde, aber der direkte Bereich um den Tempel und den Altar herum, der war mehr oder weniger menschenleer. Da waren ein paar Häuser vielleicht stehen geblieben, aber es waren noch keine wieder aufgebaut worden. Die Stadt war geräumig und groß.

Das heißt, Gott hat in seiner Nähe, der Herr Jesus hat in seiner Gegenwart viel Platz für alle diejenigen, die Interesse an ihm haben, die Interesse an den Interessen Gottes haben, die gerne sich bei dem Herrn Jesus aufhalten, die Freude daran haben, da zu sein, wo man Gott ehrt, [00:15:01] durch Opfer, Opfer des Lobes heute für uns und auch praktisch für Gott und nach Gottes Gedanken zu leben. Das ist nun eine traurige Tatsache, dass auch heute die Stadt geräumig und groß ist und das Volk darin spärlich.

Nur, wir müssen nicht mit Fingern auf andere zeigen, sondern uns selbst fragen, wie groß ist mein eigener Abstand zum Tempel, in Anführungsstrichen, wo wohne ich?

Habe ich den Wunsch, meinen Wohnort direkt in der Nähe Gottes aufzuschlagen, dauerhaft? Oder reicht mir das, wenn ich irgendwo im Land Kanaan wohne? Oder sogar einer von denen bin, die in Israel überhaupt kein Interesse daran hatten, zurückzuziehen, die sich gut etabliert haben in der Welt, in Babylon, die wohl wissen, dass das nicht unsere eigentliche Heimat ist, aber die wir uns ganz gut damit arrangiert haben, dass dieser Abstand nun mal da ist.

[00:16:06] Das Volk war spärlich darin und keine Häuser waren gebaut. Und jetzt lag es Nehemiah sehr am Herzen, dass das nicht so blieb. Er wollte sich nicht damit abfinden und das wollen wir auch nicht. Das wollen wir in unserem eigenen Leben, in unserem eigenen Herzen nicht, wenn die kalt geworden sind, dann bitten wir den Herrn, dass er mich selbst erwärmt. Ich darf nun das Bild des Feuers, des Geistes gebrauchen, dass dadurch das Feuer in mir angefacht wird und danach ausstrahlt auf andere. Und dann werde ich auch den Wunsch haben, dass auch andere erwärmt werden für den Herrn und seine Interessen, dass in diesem Sinne die Stadt wieder bewohnt, besiedelt wird. Bewohnt wird durch aktive Leute, durch Leute, die wirklich für den Herrn leben,

wirken, dienen wollen.

[00:17:07] Am Ende des Kapitels liest man zweimal in Vers 72, dass die Israeliten in ihren Städten wohnten.

Sie waren zurückgekehrt nach Israel, aber das reichte den meisten von ihnen. Da hatten sie sich etabliert. Und jetzt sagt Nehemiah, das soll mal nicht so bleiben. Aber jetzt macht er nicht Propaganda, jetzt startet er keinen Feldzug, um die Leute zu motivieren nach Jerusalem zu ziehen. Er geht schon daran, mit anderen zusammen zu überlegen, wie die Stadt besiedelt werden kann. Das sieht man hinterher in Kapitel 11. Aber bevor er konkret daran geht, ist ihm klar, es kommt auf den Herzenszustand an. Es ist schon wichtig, was wir tun, aber es ist auch wichtig, in welcher Haltung wir das tun. Und das sind die Kapitel 8, 9 und 10. [00:18:02] Da stellt dieses Volk, dieser relativ kleine Überrest, das haben wir gesehen, sich bewusst in die Gegenwart Gottes. Da gehen sie konkret zurück zum Wort Gottes.

Da machen sie keine Strategien, keine Schlachtpläne. Da überlegen sie sich keine Methoden und Maßnahmen, sondern sie lesen zunächst mal ganz einfach das Wort Gottes. Dann sehen wir, dass das Wort Gottes sie ins Licht stellt. Das Lesen haben wir in unserem Kapitel 8. Dass das Licht des Wortes Gottes dann zunächst Böses, Schlechtes in ihrem Leben aufdeckt, das haben wir in Kapitel 9. So Gott will morgen Abend. Da tun sie Buße über ihre Wege und erkennen die Wege Gottes mit ihnen an. Und nachdem sie so mit dem Schlechten aufgeräumt haben, nachdem das Böse gerichtet worden ist, dann erkennen sie im Licht des Wortes Gottes auch das Gute, [00:19:01] was sie tun sollten. Und das ist Kapitel 10.

Jetzt kommen wir zu Kapitel 8, wo wir am Anfang gelesen haben. Und als der siebte Monat herankam und die Kinder Israel in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz, der vor dem Wassertor liegt. Und dann laden sie Esra, den Schriftgelehrten ein, dass er ihnen das Buch des Gesetzes Moses bringen sollte, das der Herr Israel geboten hatte.

Sie möchten das Wort Gottes hören und sie möchten es freiwillig hören, das ist sehr entscheidend. Das war auch wieder nicht eine Maßnahme, die die Führung von Israel sich überlegt hatte, was können wir denn jetzt mal tun, um das Volk zu motivieren, sondern das war offensichtlich ein Wunsch, der aus dem Herzen des Volkes heraus aufgestiegen war. [00:20:02] Sie wollten gerne, dass ihnen das Wort Gottes vorgelesen würde. Und es ist nicht ganz zufällig, dass sie sich versammeln auf dem Platz, der vor dem Wassertor liegt.

Wir kennen die Symbolsprache des Wortes Gottes und da ist Wasser ein Hinweis darauf, dass das Wort Gottes uns reinigt.

Genau wie wir das mit Wasser jeden Tag mehrfach tun, dass wir uns die Hände waschen, so wirkt das Wort Gottes nicht auf unsere Hände, sondern auf unsere Herzen, um uns zu reinigen.

Wir haben schon daran gedacht, dass es zwei Seiten hat, die Reinigung vom Bösen, was da sein mag, aber dann auch eine zweite Seite, die der Heiligung. Das ist die Hinwendung zu Gott, die Hinwendung zum Guten.

Das Brauchbarwerden für den Dienst Gottes, für den Dienst für den Herrn. [00:21:07] Und nun haben wir in Verbindung damit eine Zeitangabe, als der siebte Monat herankam und Vers 2, und am ersten

Tag des siebten Monats.

Gott erwähnt nicht zufällig diese Ortsangabe, das Wassertor, und auch nicht zufällig diese Zeitangabe, der erste Tag des siebten Monats, das projizieren wir auf unserem Kalender, also den ersten Juli.

Was war das für ein Tag in Israel?

Das war ein ganz markanter Tag, wenn wir das mal gerade aufschlagen wollen, aus 3. Mose 23. [00:22:01] 3. Mose 23, Vers 24, Rede zu den Kindern Israel und sprich, im siebten Monat, am ersten des Monats, soll euch Ruhe sein, ein Gedächtnis des Posaunenhalls, eine heilige Versammlung.

Dieser Tag war also einer der Feste Jehovas.

Das ist ja das große Thema von 3. Mose 23. Da haben wir gewissermaßen diesen Kalender, den Gott seinem Volk an die Wand gehängt hat und in dem er gewisse Tage rot markiert hatte, die Feste, die Israel für ihn und mit ihm zusammen feiern sollte, oder andersherum formuliert, die Gott mit seinem Volk zusammen begehen wollte. Und ich denke, dass uns diese Tatsache allen geläufig ist, dass diese Feste Jehovas, die Feste des Herrn, eine starke prophetische Bedeutung haben. [00:23:04] Und die finden wir auch in unserem Kapitel wieder. Die ist an dieser Stelle wichtig.

Ich will nur ganz kurz die Reihenfolge dieser Feste nennen in 3. Mose 23. Am Anfang wird einmal der Sabbat genannt. Das ist ein Fest, wenn wir es so nennen wollen, das jede Woche einmal vorkam, der siebte Tag der Woche. Und dann haben wir die Jahresfeste, die anfingen mit dem Passa, Vers 5 in diesem Kapitel, ein Bild von Golgatha.

Unser Passa Christus ist geschlachtet. Daran schließlich an ab Vers 6 das Fest der ungesäuerten Brote, sieben Tage lang, ein Hinweis auf unser ganzes Leben, dass, weil der Herr Jesus am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist, ein Leben in Reinheit, ein Leben ohne Sünde sein sollte.

[00:24:02] Also ein ausgesprochen praktisches Fest. Dann haben wir als drittes Fest ab Vers 9 das Fest der Erstlingsgabe, ein Bild der Auferstehung des Herrn Jesus.

Er ist der Erstling.

Dann ab Vers 15 in 3. Mose 23 das Pfingstfest oder das Fest der Webebrote.

Das ist, wie das Wort schon sagt, Pfingsten, der Tag der Bildung der Versammlung, die folgte auf die Auferstehung des Herrn Jesus.

Das ist das, was historisch betrachtet bisher geschehen ist. Golgatha, die Auferstehung des Herrn Jesus, Pfingsten, Apostelgeschichte 2. Und dann haben wir eine Unterbrechung in Vers 22, wo der Rand der Felder durch die Israeliten [00:25:04] nicht vollständig abgeerntet werden sollte, weil es zwei Gruppen gab, die Armen und die Fremden, die davon sich ernähren sollten. Ein Bild von der zukünftigen Zeit, der Drangsaal, wo Gott aus Nationen und aus Israel Menschen sammeln wird für sich, denen er dann seine Gnade erweisen wird. Und dann haben wir ab Vers 23 das, was wir gerade vor uns haben, das Fest des Posaunenhalls, das davon redet, dass gegen Ende der Drangsaalszeit Gott einen Trompetenstoß, einen Posaunenhall durch sein Wort ergehen lassen wird

über die ganze Erde, um sein Volk Israel zu sich zurückzurufen. Der Gedanke der Erweckung, den wir schon vor uns hatten. Nur um das abzurunden, wir haben dann ab Vers 26 den großen Versöhnungstag, wo Israel mit seinem Herzen [00:26:05] umkehren wird zu Gott. Und dann ab Vers 33 das Laubhüttenfest, auf das wir am Ende der Stunde noch kommen werden. Das ist ein Bild von der Zeit des tausendjährigen Reiches, wo Israel sich vor seinem Gott freuen wird.

Wir haben hier also in diesem ersten Siebten einen prophetischen Hinweis auf die Zeit, wo Israel zurückgerufen werden wird zu seinem Gott. Und das nicht durch silberne Posaunen, wie das damals in Israel war. Die mussten sich wirklich materielle Posaunen machen, sondern das ist für uns ein Bild des Wortes Gottes. Dass dann Gott selbst erschallen lassen wird, um Israel wieder herzustellen. Und viele werden diesem Ruf folgen, nicht alle aus reinem Glauben, manche nur äußerlich. Aber er wird das auch benutzen, um seine Auserwählten [00:27:01] zu sammeln von den Enden der Erde. Davon redet der Jesus in Matthäus 24, als er diesen Tag erwähnt. Und an diesem Tag der Erweckung, der Belebung, des Wiederhörens auf das Wort Gottes, da kommen diese Israeliten auf den Gedanken, sie möchten das Gesetz hören. Das wird übrigens im 3. Maus 23 nicht erwähnt. Die Posaunen ja, aber dass sie das Wort Gottes hören sollten, das nicht.

Das war etwas Freiwilliges in diesem Augenblick. Eine Initiative des Volkes, nicht vorgeschrieben, aber perfekt in Übereinstimmung mit dem Charakter dieses Tages. Er gibt sogar diesem Tag seine eigentliche Tiefe, seine Bedeutung. Und an diesem ersten Tag des siebten Monats brachte Ezra, der Priester, das Gesetz vor die Versammlung, Vers 2, sowohl vor Männer als Frauen und vor alle, [00:28:02] die Verständnis hatten, um zuzuhören.

Das ist natürlich schön, dass hier das ganze Volk zusammenkommt. Dass es keine Gruppe in diesem Volk gibt, die sagt, mich betrifft das nicht oder ich habe keine Zeit. Die Männer, das leuchtet uns vielleicht noch am ehesten ein, das sind nach Gottes Gedanken diejenigen, die in der Öffentlichkeit jedenfalls die Hauptverantwortung tragen. Trotzdem gibt es viele Männer, die meinen, sie brauchen das Wort Gottes nicht. Von den Brüdern, die die Arbeit in früheren Ostpreußen tun, hört man das immer wieder, wie schwer das ist, Männer unter die Verkündigung des Evangeliums und in die Versammlungsstunden zu bekommen.

Aber wir müssen uns das auch sagen lassen, dass wir als Männer bei allen Aufgaben, die wir haben und allen Verantwortungen, die wir haben, dass wir sehr großen Bedarf haben, das Wort Gottes zu hören. Und die Frauen, die Männer unterschätzen oft [00:29:01] die Bedeutung und die Verantwortung der Frauen, aber das wird ja extra erwähnt, dass die genauso gut wie die Männer das Interesse hatten, das Wort Gottes zu hören. Die Frauen haben ihren ganz eigenen Lebensbereich, auch nach Gottes Gedanken ist das ein etwas anderer Lebensbereich als der von uns Männern, aber dieser Lebensbereich hat seine eigenen Anforderungen. Der Haushalt ist was anderes als das Büro. Und Frauen, die Kinder haben, haben Anforderungen, die Mütter wissen das, wie oft sie das Wort Gottes brauchen, um Weisheit zu bekommen für all die Entscheidungen, die da zu treffen sind.

Aber auch in Bezug auf das Versammlungsleben ist das schon wichtig.

Man merkt das ja oft nicht so in der Öffentlichkeit, aber wir können schon davon ausgehen, dass das Wohl oder Wehe einer örtlichen Versammlung sehr davon abhängt, wie die Frauen, in welchem geistlichen Zustand die Schwestern sind. [00:30:03] Man hat das manchmal vielleicht im Nachhinein gemerkt, ich habe das schon öfter gehört, wenn es in einer Versammlung Schwierigkeiten gab, vielleicht eine Trennung, dass man dann hinterher sagt, es waren die Schwestern, die sehr geholfen

haben, die eine klare Überzeugung von dem Willen Gottes hatten, die sich vielleicht sogar, ich kenne auch solche Beispiele, die sich mal hingesetzt haben bei den Diskussionen, die die Männer veranstaltet haben und die gerne selbst wissen wollten, was sagt Gottes Wort dazu, die die Bibel aufgeschlagen haben, die Betrachtung gelesen haben, die Fragen gestellt haben, um eine eigene, klare, gut fundierte Überzeugung aus dem Wort Gottes zu haben.

Das sind gute Beispiele. Wenn man sich ein bisschen unterhält, dann merkt man, dass es auch im privaten Leben manche Schwestern gibt, die wissen gut, was Gottes Gedanken sind.

[00:31:02] Das kann einer örtlichen Versammlung sehr helfen. Und dann waren da noch eine dritte Gruppe, alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören, das werden ohne Zweifel Jüngere gewesen sein, die man noch nicht als Männer oder Frauen bezeichnen würde, wenn sie Jugendliche oder Kinder waren. Kinder, aber in dem Alter, wo man schon etwas verstehen kann. Nun kann man das ja nicht von außen so gut erkennen, ab wann Kinder etwas verstehen können. Ich weiß ganz gut, dass ich vieles gehört habe in den Versammlungsstunden, was ich früher noch nicht verstanden habe. Aber diejenigen von uns, die das Vorrecht hatten, in solchen Familien aufzuwachsen, die die Zusammenkünfte regelmäßig besuchten, die wissen, was das für ein Segen ist. Wenn man immer wieder etwas hört, ob man es schon versteht oder nicht, aber man behält etwas.

Das Verständnis mag später kommen und dann kann der Herr das benutzen. [00:32:01] Aber jedenfalls die, die Verständnis haben, jedenfalls für grundlegende Wahrheiten, die doch in unseren Zusammenkünften immer wieder und auch gut verständlich erklärt werden, die sollten jedenfalls dabei sein.

Das ist ziemlich schade, wenn in einer Versammlung, in den normalen Zusammenkünften, am Sonntagnachmittag besonders, wenn da keine Kinder dabei sind.

Das festigt doch sehr die geistlichen Überzeugungen, wenn man damit aufwächst, wie das bei Timotheus der Fall war. Und Esra las darin vor dem Platz, der vor dem Wassertor liegt, vom lichten Morgen bis zum Mittag in Gegenwart der Männer und der Frauen und derer, die Verständnis hatten. Und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet. Und dann wird dem Folgenden beschrieben, wie er das getan hat.

Natürlich haben wir hier eine äußere Beschreibung, [00:33:02] wie ein unbedarfter Beobachter das gesehen hätte. Aber die Einzelheiten, die uns beschrieben werden, haben doch eine Bedeutung für uns. Esra stand auf einem Gerüst aus Holz, auf so einer Art Podium, damit man gut verstehen konnte. Und dann heißt es in Vers 4, dass neben ihm eine Reihe von Israeliten standen. Neben ihm standen Matitja und Shema und so weiter. Das ist natürlich immer so, wenn ein Bruder das Wort verkündigt, er steht nicht alleine da.

Wir haben den großen Segen, dass wir Gottes Gedanken kennen, dass nicht einer der Pastor sein sollte. Und so ist jeder Bruder, der das Wort verkündigt, sich dessen bewusst, dass andere neben ihm stehen, gedanklich. In dem Sinne, wie wir das in 1. Korinther 14 lesen, Propheten sollten zwei oder drei reden [00:34:01] und die anderen lasst urteilen.

Die sollen also, richtig verstanden, kritisch zuhören, nicht einfach schlucken, sondern gut zuhören und das, was sie hören, als Brüder beurteilen anhand des Wortes Gottes. Und es ist gut, dass es solche Brüder gibt. Wir haben auch in Vollmerstein solche Brüder, die einem gelegentlich bei Bedarf

einen Hinweis geben, wenn etwas vielleicht Falsches dabei war oder Missverständliches oder Unklares. Das hilft einem sehr.

Das ist zwar unangenehm menschlich betrachtet, aber es hilft sehr, tatsächlich. Und dann heißt es in Vers 5, dass Esra das Buch vor den Augen des ganzen Volkes öffnete.

Das ist auch ein Gedanke, den wir in dem gleichen Kapitel 1. Korinther 14 finden können, dass nicht nur rechts und links, im Bild gesprochen, andere Brüder stehen, [00:35:02] sondern dass das Wort vor dem ganzen Volk Gottes gelesen wird, auch wenn das natürlich praktischerweise räumlich geschieht. Hier sind wir mit ein paar Zech-Geschwistern heute Abend zusammen. Vielleicht sind es Sonntagnachmittags ein paar mehr. Aber das, was in den Zusammenkünften der Gläubigen gelesen und gesagt wird aus dem Wort Gottes, das gilt für das ganze Volk Gottes.

Das ist eine sehr wichtige Wahrheit. Ich lese mal eben den Vers aus 1. Korinther 14, von dem ich gerade denke. 1. Korinther 14, Vers 36.

Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen, oder ist es zu euch allein gelangt?

Ich weiß nicht, ob ihr schon mal über diesen Vers nachgedacht habt, was das bedeutet.

Wenn das Wort Gottes von uns, ich sage mal, [00:36:01] von uns hier in Herborn-Seelbach allein ausgegangen wäre, dann hätten wir auch das Recht festzulegen, wie es zu interpretieren ist. Oder wenn es zu uns alleine gelangt wäre, dann wäre es nicht weiter schädlich, wenn wir aus der Auslegung eine Insellösung machen würden und das so ganz für uns festlegen würden, wie wir es jetzt zu verstehen haben. Aber was Paulus hier sagen möchte, ist, dass in Korinth aus dem Wort Gottes gelesen und verkündigt wird, das gilt in allen Versammlungen.

Das ist überall die gleiche Grundwahrheit. Wir wissen, dass es viele Gläubige gibt, die sich in Kirchen oder Gemeinden befinden, wo mehr oder weniger bewusst abweichende Dinge gelehrt werden, auch manchmal Dinge, die klar gegen das Wort Gottes sind. Aber der Grundsatz bleibt bestehen, wenn wir das Wort Gottes verkündigen, dann sagen wir das, was für das ganze Volk Gottes gilt.

[00:37:04] Dann verkündigen wir nicht unsere Speziallehren, wäre schlimm, wenn wir die hätten, oder es ist schlimm, wenn wir sie haben, sondern wir tun das in dem Gedanken, das ist Gottes Wort, das er dem ganzen Volk gegeben hat. Und es ist eigentlich ziemlich schade, wenn es manchmal Wortverkündigungen gibt, wo jemand, der vielleicht nicht aufgewachsen ist in unseren Versammlungen, wenn der nur die Hälfte versteht, weil wir uns so ungewöhnlich ausdrücken. Vielleicht hilft uns dieser Gedanke, das, was in unseren Stunden gesagt wird, das ist wahr für das ganze Volk Gottes.

Das ist das Wort, was Gott allen Seinen gegeben hat. Und wenn wir das Wort Gottes öffnen, dann tun wir das vor den Augen des ganzen Volkes.

Denn er, Israel, stand höher als das ganze Volk.

Das ist natürlich ein einfacher Hinweis, [00:38:02] den man sehr falsch verstehen kann. Wenn wir ihm eine gute geistliche Bedeutung geben wollen, dann heißt das, wenn ein Bruder das Wort Gottes verkündigt, dann muss er geistlich auf der Höhe seines Glaubens sein.

Ich weiß ganz gut, wie mein eigenes Glaubensleben aussieht und dass es manchmal Zeiten gibt, in denen der Herr mich sicherlich nicht gebrauchen könnte, um sein Wort zu verkündigen. Und wenn ich merke, dass ich in einer solchen Phase bin, schade, wenn es sie gibt, aber dann sollte ich mich hüten, einen Dienst zu tun.

Es sollte mich nicht alle Nase lang abhalten davon, sondern es sollte mich zur Wachsamkeit anleiten und zum Festhalten an dem Herrn, damit ich insofern höher stehe, das heißt auf der Höhe meines Glaubens, meiner Glaubenskraft mich befinde. Und dafür kann natürlich letzten Endes nur der Herr sorgen. [00:39:04] Und dann sehen wir, in welcher Weise das Volk dieses Wort annimmt. Als er es öffnete, stand das ganze Volk auf und es rappries den Herrn, den großen Gott.

Hier sehen wir, dass das Wort Gottes und das Gebet miteinander verbunden wird. Wir beten also nicht aus Gewohnheit, aus Tradition oder aus sonstigen Gründen, wenn wir zusammenkommen, um das Wort zu hören, sondern wir sehen das hier. Bevor Gott zu uns redet, wenden wir uns zunächst an ihn.

Allerdings heißt es hier nicht, dass sie ihn um einen Segen bitten, was wir ganz zu Recht tun, zu Anfang einer solchen Stunde wie heute Abend, sondern es heißt hier, dass Esra den Herrn prieß.

Das heißt, er geht aus von dem, was er wusste über Gott. Das drückt er aus.

Seine Freude an dem Herrn, dem großen Gott, [00:40:01] die drückt Esra im Namen des ganzen Volkes aus. Sie gehen also aus von der Beziehung, die sie zu Gott haben, von der Kenntnis, die sie von diesem Gott haben und wissen, dieser Gott, der unser Herr Jehova für Israel ist, der große Gott, dieser Gott, den wir kennen, der will jetzt zu uns reden. Und dafür preisen sie ihn, noch bevor sie irgendetwas gehört haben. Und das ganze Volk antwortete, Amen, Amen.

Das ist eine recht selbstverständliche Sache für uns, dass man ein Gebet mit Amen abschließt.

Aber auch das, genauso wie das Gebet zu Anfang einer Wortverkündigungsstunde, so ist auch das Amen am Ende eines Gebets nicht einfach eine Floskel. Sondern das bedeutet doch, dass jeder, der dieses Amen sagt, dass er sich eins macht mit dem, was da ausgedrückt wurde. [00:41:02] Es kann ja immer nur ein Bruder zu einer Zeit laut beten. Und insofern für Kinder ist das vielleicht ein bisschen gewöhnungsbedürftig, dass das trotzdem ein Gebet von allen zusammen ist. Aber wir sagen das durch dieses eine Wort, Amen, das wir alle zusammen sagen. Das ist also insofern ein sehr einfacher Ausdruck der Einheit des Volkes Gottes.

Wir denken bei Einheit des Volkes Gottes, Einheit der Gläubigen, mehr an andere Dinge.

Auf persönlichem Niveau, zum Beispiel 1. Korinther 12, wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit. Wenn eins verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit. Wir denken an diesen gemeinsamen Ausdruck, wenn wir zusammenkommen am Tisch des Herrn und sehen, dass eine Brot, ein besonders eindrücklicher Ausdruck dieser Einheit des Leibes, [00:42:03] die durch den Geist bewirkt wurde.

Wir drücken das auch aus, wenn wir zum Beispiel ein Empfehlungsschreiben vorlesen in der Versammlung. Das ist ja auch nicht einfach nur ein Verlesen irgendeines Textes, sondern dadurch, dass wir das tun und den Empfohlenen teilnehmen lassen, am Brot brechen, drücken wir aus, dass

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

wir mit der Versammlung, die den Brief ausgestellt hat, eins sind und dass wir auch einheitlich handeln.

Aber hier, so eine ganz einfache Sache, tun wir ein paar Mal am Tag Amen sagen, wenn jemand anders betet.

Ein Ausdruck dessen, dass wir uns eins machen mit dem, was wir als Versammlung durch den Mund eines Bruders vor Gott gesagt haben.

Ein letzter Hinweis dazu, das ist das Normale, dass wir Amen sagen.

Wenn wir nicht Amen sagen, dann ist das unnormal und dann müssen wir eine Begründung dafür haben. [00:43:05] Es kann solche Fälle geben, aber die müssen wirklich dann begründet sein. Das Normale ist, dass das Volk Amen sagt. Und dann sehen Sie, in welcher auch äußeren Haltung Sie sich vor Gott stellen. Sie verneigten sich, warfen sich vor dem Herrn nieder mit dem Gesicht zur Erde. Das heißt, sie waren sich dessen bewusst, was sie waren, angesichts der Größe dieses großen Gottes, wie er genannt wird am Anfang von Vers 6. Und dann beginnen Sie zu lesen. Ezra hat gelesen, das ist übrigens auch noch ein schöner Gedanke, wir befinden uns hier im Buch Nehemiah. Wir haben das, glaube ich, auch zu Anfang des Kapitels schon gelesen. Nein, in Vers 9 ist das. Nehemiah der Tirzater, der Stadthalter, das war derjenige, der eine gewisse politische Verantwortung für diese Gruppe der Zurückgekehrten hatte. [00:44:06] Aber wenn es um das Wort Gottes geht, um die Belehrung des Volkes, da tritt Nehemiah einen Schritt an die Seite. Und da lässt er Ezra den Vortritt.

Das ist ein sehr schönes Bild von Brüdern mit unterschiedlichen Gaben und Aufgaben, die sich bestens vertragen, die bestens zusammenarbeiten. Jeder weiß, was er zu tun hat vom Herrn her und was er auch kann, denn der Herr rüstet seine Diener aus für die Aufgaben, die er ihnen gibt. Und wenn jetzt das Wort Gottes gelesen werden sollte, dann war das Aufgabe des besonders Schriftgelehrten, nicht dessen, der besondere Führungsqualitäten hat. Und insofern lässt Nehemiah sehr schön jetzt Ezra den Vortritt, ohne irgendein Zeichen von Eifersucht oder von Hochmut.

[00:45:04] Nun reichte es nicht, dass das Wort Gottes nur vorgelesen wurde. In Vers 7 und 8 haben wir gelesen, dass die Lephiten das Volk über das Gesetz belehrten. Sie lasen in dem Buch deutlich und gaben den Sinn an.

Sie lasen in dem Buch des Gesetzes deutlich, das ist so ein einfacher Hinweis, aber doch manchmal nicht ganz selbstverständlich, dass man in der Versammlung oder vielleicht auch sogar zu Hause am Tisch, wenn das Wort Gottes gelesen wird, so lesen sollte, dass jeder es verstehen kann. Ich gebe zu, das ist manchmal ein Problem. Fräulein Stein, manche kennen die Versammlung, die ist sehr groß. Wir haben manche Geschwister, die erstens weit weg sitzen und zweitens noch schlecht hören. So laut kann man gar nicht sprechen, dass jeder es gleichermaßen gut versteht. Aber ich sage mal, alle diejenigen, die ein normales Hörvermögen haben, die sollten in einer Versammlung hören, sonst verpassen sie den Segen, den Gott geben möchte. [00:46:05] Und das Vorlesen des Wortes Gottes, das ist eine Sache für solche, die man auch gut verstehen kann. Wir sollten uns bemühen, so zu lesen, dass es verständlich ist. Und der zweite Schritt war, dass sie den Sinn angaben. Das heißt, damals wahrscheinlich, dass es ein bisschen übersetzt werden musste.

Das Gesetz war auf Hebräisch geschrieben, die Israeliten sprachen im Großen und Ganzen

inzwischen Aramäisch, was nicht ganz das Gleiche ist. Das ist natürlich etwas, was es heute auch noch gibt. Dass manche Dienste, wenn ausländische Brüder kommen oder auf der Konferenz, übersetzt werden müssen. Aber die geistliche Bedeutung ist hier, das Vorlesen alleine reicht nicht immer. Das ist wichtig, dass wir nicht nur unsere Erklärungen geben, dass wir anfangen mit dem Lesen. Das ist der Originaltext, den der Heilige Geist inspiriert hat. [00:47:03] Aber dass wir dann auch Brüder haben, die imstande sind, den Sinn anzugeben, eine Auslegung zu liefern. Das Wort verständlich zu machen, das tun wir durch das Wort selbst, indem wir Schriftstellen miteinander verbinden, die Verbindung erklären und dann wird das Wort Gottes sich selbst beleuchten und klar machen. So, dass man das Gelesene verstand.

Ich habe so den Eindruck, dass das eine gewisse Erfolgskontrolle war. Dass also diese Lefitten sich nicht einfach damit begnügten, zu sagen, was gesagt werden sollte, sondern dass sie sich hinter vergewisserten, ob die Botschaft angekommen war, ob die Geschwister, ob die Israeliten damals es wirklich verstanden hatten. Das ist natürlich eine Sache, die kann man nicht in der Öffentlichkeit tun, sondern dazu braucht man den Kontakt als Geschwister. [00:48:03] Und wir hatten auch solche Brüder in Vollmerstein, die nach einer Stunde schon mal zu uns Jüngeren kamen und sich ein bisschen mit uns unterhielten. Aber nicht, weil sie Smalltalk machen wollten, sondern weil sie wissen wollten, ob die Jungs ein bisschen was aufgeschnappt hatten, ob etwas angekommen war von dem, was wir in der Wortverkündigung oder Betrachtung gehört hatten. Das ist eine sehr gute Sache, dass Gelesene verständlich machen. Und dann sehen wir unmittelbar in den Versen 9 bis 12, dass dieses Lesen des Gesetzes vor dem ganzen Volk unmittelbare Wirkung zeigte. Und das wird immer dann so sein, wenn die Herzen aufrichtig vor Gott sind. Da, wo Herzen abgebrüht sind, gleichgültig sind oder mit allem Möglichen erfüllt und beschäftigt sind, da ist kein Wunder, wenn da nicht viel passiert in so einem Leben. [00:49:03] Aber hier haben wir Leute, die wollten das Wort Gottes hören und die Wirkung lässt nicht lange auf sich warten. Das war nichts Produziertes, nichts Aufgesetztes, sondern etwas, was aus dem Herzen heraus kam.

Die Lephiten sprachen zum ganzen Volk, dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig. Seid nicht traurig und weint nicht, denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte.

Dieses Weinen des Volkes ist einerseits eine typische Reaktion auf das Gesetz.

Wir müssen jetzt mal daran denken hier, dass wir ja hier vom Lesen des Gesetzes hören, dass die Vorschriften Gottes für den Menschen präsentiert, Gebote und Verbote, dass wir also nicht das neue Testament hier vor uns haben, sondern das Gesetz wirklich im strengen Sinne des Wortes. [00:50:03] Und das ist so, wenn Gott seine Anforderungen einem aufrichtigen Menschen vorlegt, der hört das, denkt an sein eigenes Leben, was tut er? Er weint.

Das ist die Erfahrung in Römer 7.

Ich elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leib des Todes? Wer kann mich befreien aus dieser unentrinnbaren Gesetzmäßigkeit, dass ich das Böse tue?

Wer kann mir helfen, dass ich das Gute tue, das, was ich in diesem Gesetz doch lese? Das ist also eine typische Reaktion eines aufrichtigen Menschen auf das Gesetz, dass er weint, weil er merkt, da ist Gott in der ganzen Höhe seiner Anforderungen, in der ganzen Größe seiner Heiligkeit und hier bin ich in den Niederungen meiner Schwachheit und meines Unvermögens. Sie weinen.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

[00:51:06] Andererseits haben Sie doch recht damit.

Das war eine Wirkung, die Gottes Wort erzielen wollte bei Ihnen. Allerdings nicht in diesem Augenblick, sondern in Kapitel 9. Darauf kommen wir morgen. Und deswegen kommen die Lephiten zu diesem Volk und sagen, seid nicht traurig und weint nicht, sondern, Vers 10, geht hin, esst Fettes, trinkt Süßes und sendet Teile denen, für die nichts zubereitet ist. Es war ein Tag des Festes, den Gott seinem Volk gegeben hatte. Da sollten Sie sich freuen. Drei Dinge sollten Sie tun. Esst Fettes. Fettes hat einen schlechten Ruf in Deutschland, in der Nahrungsmittellandschaft. Wenn man nach Osteuropa kommt, da wird viel Fetter gegessen. Fettes hat schon sein Gutes. Es gibt nämlich Kraft. Das ist der biblische Gedanke hier. [00:52:02] Und trinkt Süßes.

Süßes, das macht Freude.

Jeder isst gerne etwas Süßes, auch wenn es vielleicht ungesund sein mag. Aber das macht einfach Freude. Und das sind zwei Dinge, die Gottes Wort uns geben möchte. Kraft für den Weg und auch Freude auf diesem Weg. Für uns selbst und für andere. Und sendet Teile denen, für die nichts zubereitet ist. Da gibt es manche, für die nichts zubereitet ist. Da können wir an unsere unmittelbare Umgebung denken. Wenn wir das mal konzentrieren auf eine Versammlungsstunde, für diejenigen, die nicht da sein können.

Die vielleicht zu alt sind, die krank sind, um an den Zusammenkünften teilnehmen zu können. Wir können auch denken an Gläubige, die solche Stunden gar nicht kennen. Die entweder sehr isoliert irgendwo wohnen, mit denen wir uns vielleicht nur per Telefon unterhalten können. [00:53:04] Oder die immer noch gefangen sind in Systemen von Menschen, religiösen Systemen, wo sie nicht viel Nahrung für ihre Herzen bekommen. Es gibt manche, denen wir Teile senden dürfen.

Auch welche, die weit weg wohnen. Und da können wir uns überlegen, wie wir ihnen helfen können. Ich will mal nur das Thema Schriften erwähnen. Was glaubt ihr, wieviel Prozent zum Beispiel von dem Kinderheft der beste Freund, ich sag mal, außerhalb unserer Versammlungen verteilt wird?

Wenn ich es richtig behalten habe, ungefähr 40 Prozent. Die also, soweit man das nachverfolgen kann, in Familien gehen und zu Einzelpersonen kommen, Kindern und auch Erwachsenen, die nie Versammlungsstunden besuchen. Die vielleicht anders wie nie das Evangelium hören. Die sich in Kirchen befinden.

[00:54:01] Die sich freuen über das, was sie in diesem Kinderheft lesen. Das gleiche gilt prinzipiell für die Kalender. Der Herr ist nah, die gute Saat und so weiter. Die werden zum erheblichen Prozentsatz über die engen Grenzen unserer kleinen Versammlungen hinaus verteilt. Es ist gut, dass es solche Schriften gibt. Vielleicht hat der eine oder andere von uns auch solche Bekannte, denen er mal gute Schriften senden kann. Auch welche, die irgendwo im hintersten Asien wohnen, schlecht erreichbar sind, die man nicht besuchen kann. Aber etwas schicken kann man ihnen. Es ist eine sehr segensreiche Arbeit. Oder bei denen, die bei uns wohnen, dass wir sie besuchen und ihnen etwas mitgeben von dem, was der Herr uns gegeben hat. Und dann sehen wir, dass das Volk diese Aufforderung versteht. Denn die Freude an dem Herrn ist eure Stärke.

Das ist ein sehr wesentlicher Grundsatz in Gottes Wort. Die Freude an dem Herrn ist eure Stärke. [00:55:01] Wo kommt Kraft her?

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Klar, aus dem Wort Gottes, das haben wir gesehen. Aber etwas konkreter kommt die Kraft für den Weg immer aus der Gemeinschaft mit dem Herrn heraus.

Wenn wir das Wort Gottes nur, ich sag mal, lesen wie irgendein Buch, da werden wir keine Kraft gewinnen. Aber wenn es uns dazu führt, die Gemeinschaft mit dem Herrn, so wie wir ihn heute kennen, zu suchen, zu vertiefen, zu genießen, dann gewinnen wir Kraft. Die Freude an dem Herrn, das ist für uns ganz konkret die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus jetzt im Himmel. Das Kreuz ist Historie. Das Leben des Herrn Jesus auf der Erde ist Vergangenheit. Jetzt ist er in der Herrlichkeit des Himmels. Und wenn wir da mit ihm Gemeinschaft haben, in unseren Gedanken, in unseren Gebeten, in unserem Lesen in Gottes Wort, dann gewinnen wir Kraft für den Weg.

[00:56:03] Die Freude an dem Herrn, das ist eure Stärke.

Auch deshalb ist die Gemeinschaft mit dem verherrlichten Herrn so eminent wichtig für uns. Und dann sehen wir nur noch ganz kurz im letzten Abschnitt ab Vers 13, dass sich am zweiten Tag die Häupter, der Väter des ganzen Volkes, die Priester und die Lephiten versammeln. Am ersten Tag also eine Versammlung des ganzen Volkes. Alle sind eingeladen.

Aber jetzt sehen wir, dass diese Führer des Volkes den Wunsch hatten, etwas Besonderes zu bekommen.

Sie wollten eine Extraportion haben. Sie hatten besondere Bedürfnisse, nicht zuletzt durch ihre Stellung im Volk und durch ihre Aufgaben, die sie da hatten. Und da sagten sie, wir brauchen noch etwas Besonderes, etwas mehr, [00:57:02] vielleicht etwas Spezielleres. Und das ist ein guter Wunsch, wenn ich das mal einfach so praktisch verbinden darf damit. Dafür haben wir die Konferenzen in Dürrenburg und Hüggeswagen. Konferenzen nur für Brüder, und zwar für alle, die ein spezielles Interesse haben. Grundsätzlich freut der Herr sich bei jedem von uns, wenn er ein spezielles Interesse hat. Aber das sind solche Gelegenheiten, wo man auch mal Themen behandeln kann, die vielleicht nicht für jeden gleichermaßen interessant sind. Wo man sich sehr vertiefen kann in bestimmte Dinge. Und das sehen wir auch hier, dass ein bestimmtes Thema besonders behandelt wird. Vers 14, sie fanden im Gesetz geschrieben, dass der Herr durch Mose geboten hatte, dass die Kinder Israel am Fest im siebten Monat in Laubhütten wohnen sollten. Sie fanden etwas.

Das ist eine schöne Entdeckung, wenn wir im Wort Gottes etwas finden. Ich hoffe, dass wir das alle schon mal erlebt haben. [00:58:01] Wir haben gelesen, vielleicht ohne spezielle Bedürfnisse, und auf einmal hat ein Vers oder ein Gedanke unsere Aufmerksamkeit gefangen. Wir haben etwas gefunden. Wir haben eine Entdeckung gemacht. Das ist eine große Freude. Etwas sehr Schönes. Das sind Eindrücke, die vergisst man nicht so schnell wieder. Wir haben uns am Anfang an das Fest des Posaunenhalls erinnert. Ausdruck der Erweckung Israels.

Jetzt haben wir ein zweites Fest im selben Monat, ab dem 15.7., das Laubhüttenfest. Wir haben uns schon daran erinnert, 3. Mose 23, dass das redet von der Zeit, wo Israel in Frieden in seinem Land wohnen wird, unter der Herrschaft seines Messias, in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, wie Römer 14 das sagt. Und wo von dort aus, von Israel aus, Segen zu den Nationen ausfließen wird. [00:59:07] Und auf diese wunderbare Zeit, da konnte der Geist Gottes die Gedanken dieser Führer des Volkes lenken. Und wir sehen, warum Gott das diesen Menschen zeigt. Sie gehen hin, entsprechen ihrer Verantwortung, sie verkündigen es unter dem Volk. Das heißt, sie kommen ihrer Verantwortung nach. Sie haben diese Stellung im Volk Gottes von Gott. Und sie fungieren als

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Multiplikatoren. Sie reden zu den anderen, zum ganzen Volk. Und das ganze Volk gewinnt Freude daran und tut das, was das Laubhüttenfest vorbildet.

Sie wohnen vor Gott in diesen Hütten, unter den Bildern des Segens Gottes, diese dicht belaubten Zweige und freuen sich vor ihrem Gott, Vers 17 am Ende. Und es war eine sehr große Freude.

[01:00:02] Das ist ein Segen für eine örtliche Versammlung, wenn es da Brüder gibt, die eine besondere Stellung von Gott haben und die ein besonderes Interesse an Gottes Wort haben. Und die das, was sie selbst gefunden haben, dann auch weitergeben an alle. Das hat dieser Erweckung, die schon angefangen hatte, nochmal einen Kick gegeben, nochmal Auftrieb gegeben. Und man las im Buch des Gesetzes Gottes Tag für Tag, vom ersten Tag bis zum letzten Tag, und sie feierten das Fest sieben Tage lang, prophetisch Bild des tausendjährigen Reiches, übertragen auf uns praktischerweise die Freude unseres ganzen Lebens. Und am achten Tag war eine Festversammlung nach der Vorschrift. Was ist der achte Tag?

Das ist die Zeit, Zeit in Anführungsstrichen, die nach dem tausendjährigen Reich kommt. [01:01:02] Das ist die Ewigkeit.

Das zeigt uns, dass die Freude, die sich gründet auf Gottes Wort, nicht aufhört mit unserem Lebensende, sondern das ist eine Freude an Dingen, die wir in Ewigkeit haben werden.

Dann werden wir uns freuen, nicht über die schalen Genüsse von Ägypten, über die Freuden der Kanaaniter, sondern über den Segen, den Gott uns gegeben hat in seinem Land, in Kanaan, für uns im Himmel, wo wir diesen achten Tag verbringen werden. Eine Festversammlung nach der Vorschrift, das war interessant genug, Freude in Verbindung mit Gehorsam. Das ist ein großartiges Zeugnis.

Zeugnis für andere, aber auch ein Glück für uns, wenn wir uns freuen im Gehorsam Gott gegenüber. Das möchte er uns schenken.